

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

20.3.1900 (No. 79)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. März.

№ 79.

1900.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem früheren Gemeindevorstand Franz Martin Mai in Wallbörn die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Februar d. J. wurde Betriebssekretär Theodor Meyer bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. März d. J. wurde Stationsverwalter Franz Krumm in Oppenau unter Ernennung zum Güterepositor nach Mannheim und Betriebssekretär Otto Deger unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Oppenau versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. März d. J. wurde Betriebsassistent Josef Hüther in Durlach zur Verleihung der Stationsverwalterstelle nach Oberlauringen versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Zollverwaltung vom 14. März d. J. wurde Zollamtsassistent Valentin Albert beim Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Singen und Hauptamtsassistent Hermann Fitterer beim Hauptsteueramt Singen zum Hauptzollamt Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Nationale Politik und Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Presse kann sich noch immer nicht über den Ausgang der Wahlen in Württemberg und ganz besonders jener in Ulm beruhigen. Sie schiebt den Mißerfolg bei diesen Wahlen auf die Flottenvorlage, die alle bürgerlichen Parteien unter einen Hut gebracht habe und die Launen und Indifferenten, die sich sonst von Wahlen fernhielten, dazu veranlaßt habe, sich diesmal an die Wahlurne zu bemühen. Man darf es nicht verschmähen, sich auch von seinem Feinde belehren zu lassen. Und die Sozialdemokratie ahnt es anscheinend nicht, daß sie den ihr verhassten, national gesinnten Kreisen mit ihrer Auffassung von der sozialistischen Niederlage einen großen Dienst erweist. Denn wenn die Flottenvorlage im Stande ist, die Launen und Indifferenten an ihre Wahlpflicht zu erinnern und wenn sie ferner, was noch mehr bedeuten will, die bürgerlich radikalen Parteien in Norddeutschland sowohl, wie auch in Süddeutschland ihren Führern und den Auffassungen derselben abspenstig macht, so ergibt sich daraus eine ganz unschätzbare Lehre: daß nämlich eine große nationale Ziele entgegensetzende nationale Politik der beste Angriff gegen die Sozialdemokratie ist.

Wodurch wirkt die Flottenvorlage anziehend auch für durch radikale Führer bis dahin erregte Gemüther und aufreißend auch auf die Trägen? Durch sich selbst oder dadurch, daß sie Mittel zu einem großen nationalen Zweck ist? Die erste Frage ist zu verneinen. Gewiß erfreuen sich die schmucken blauen Jungen großer Sympathie, aber der Deutsche ist nun einmal zum weit überwiegenden Theile „Landratte“ und das Heer, dem jeder weisensfähige Deutsche angehört, steht ihm an sich näher, als die Flotte, die doch nur einen bescheidenen Bruchtheil der weisensfähigen Jugend aufnimmt. Für dieses Uebergewicht der Sympathie für das Heer sorgt schon die historische Tradition. Von Georg Frundsberg über den alten Derfflinger, Zieten und Blücher hinweg bis zu den Helden des letzten großen Krieges sind jedem deutschen Schuljungen die großen Kriegshelden geläufig und an's Herz gewachsen. Ist es also nicht die Flotte an sich, die die nationalen Empfindungen mächtig steigert, so ist es die sich immer mehr in den weitesten Kreisen bahnbrechende Ueberzeugung, daß die Flotte ein Mittel zur Erreichung großer Ziele ist, daß sie dahin führen soll, den deutschen Namen in den fernsten Landen geehrt und gefürchtet zu machen, daß sie dazu beitragen soll, den Millionen im Auslande lebender Deutschen Schutz zu gewähren und in ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem alten Vaterlande zu stärken, daß sie endlich das deutsche Vaterland in den Stand setzen soll, mehr als bisher dem Uebermuthe

fremder Nationen, die auf ihre Flotte pochen, entgegenzutreten zu können.

Indem so die Flottenfrage die Empfindungen der Vaterlandsiebe und des nationalen Stolzes im Volke wachruft, muß sie naturgemäß einer Partei entgegenwirken, die nicht müde wird, diese heiligen Empfindungen mit ähendem Spott zu übergehen. Da erkennen eben auch solche, die sich sonst von radikalen Redensarten fördern lassen und die in der Sozialdemokratie eine nahe verwandte Partei erblicken, welche weite Klüfte sie von dieser Partei trennt. Und diejenigen, die sonst zu gleichgültig und zu träge sind, der vaterlandslosen Partei gegenüberzutreten, werden von dem warmen Hauche der vaterländischen Empfindungen aus ihrem politischen Winterschlaf erweckt.

Eine zeitgemäße Erinnerung

ruft die „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“ wach, indem sie (im gleichen Sinne, wie früher an dieser Stelle wiedererlebene Aeußerungen) schreibt:

Wer weiß es heute nicht, daß der große Patriot und Nationalökonom Friedrich List, der Gründer des „Deutschen Handelsvereins“, derjenige gewesen ist, der durch Wort und Schrift, durch eine zähe und rege Agitation bei Fürsten und im Volk für das Zustandekommen des deutschen Zollvereins mit Erfolg eingetreten ist. „Nieder müssen die Schranken der Welt, so tief er aus, die in unserem Vaterland dem Handel gesetzt sind, wenn wir in die Höhe kommen sollen“. Bekannt ist ferner, daß der deutsche Zollverein der Vorläufer der deutschen Einheit wurde, und wie List Friedrich List zur Gerechtigkeit widerfahren, wenn wir ihn als einen der ersten Gründer und Vorkämpfer der deutschen Einheit auf den verschiedensten Gebieten bezeichnen; angeführt hat er ein einheitliches deutsches Münz-, Patent-, Postwesen, eine deutsche Gewerbeverfassung, ein deutsches Eisenbahn- und Kanalsystem, ein deutsches Konsularwesen. Weniger bekannt oder zum Mindesten weniger beachtet sind seine Ansichten, in denen er betont, daß wir darnach trachten müssen, eine Machtstellung zur See zu erringen. Als erste Etappe auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles galt ihm die Hineinziehung der Hansestädte in den deutschen Zollverein. Das Aufgehen der Hansestädte im Deutschen Reich auch in handelspolitischer Beziehung ist erreicht, aber wir sehen aus dem Lebenswerk Friedrich List's, aus dem „Nationalen System der politischen Oekonomie“, daß er sicher nicht hierbei stehen geblieben wäre. An der Hand der Geschichte der Nationen führt er dort aus, daß eine mangelhafte Entwicklung der Zoll- und Handelsverhältnisse und eine Vernachlässigung der maritimen Beziehungen den Keim zum Untergang der Staaten gelegt haben. Darum müsse auch Deutschland eine Macht zur See werden. „Wacht geht vor Reichthum, der Reichthum kommt später von selbst, wenn wir die Macht haben.“ Und weiter: „Wer nicht zur See leben und nicht zur See handeln kann, und wer die See, diese Hochstraße des Erdballs, nicht ausbeuten vermag, der wird verschwinden, und um sie ruhig wandeln zu können, müssen wir eine Macht haben, die hinter uns steht, damit wir nicht jeden Augenblick gestört werden.“ So dachte und schrieb ein großer Nationalökonom vor mehr als 60 Jahren.

Erzeugung, Verbrauch und Besteuerung des Branntweins im Großherzogthum Baden während des Betriebsjahres 1898/99.

SRK. Am Schlusse des Betriebsjahres 1898/99, d. i. am 30. September 1899, waren im Großherzogthum im ganzen 26 181 Brennereien vorhanden, wovon 20 235 während des genannten Jahres in Betrieb gesetzt worden sind, und zwar 20 215 kleine, sogenannte Abfindungs- und Brennerien, bei denen die Alkoholausbeute nach allgemeinen Durchschnittssätzen angenommen, und 20 große, nicht abgefundene Betriebe, bei denen die erzeugte Alkoholmenge amtlich festgesetzt wird. Gegenüber dem vorangegangenen Betriebsjahr ist im Bestande der Brennereien eine Zunahme von 14 Betrieben zu verzeichnen, von denen 12 unter die Abfindungs-Brennereien und 2 unter die nicht abgefundene Betriebe eingereiht waren; die Zahl der in Betrieb befindlichen Brennereien hat sich hingegen um 318 vermehrt, von denen 316 zu den abgefundene und 2 zu den nicht abgefundene Betrieben gehörten. Nach ihrer Betriebsweise fallen von den in Thätigkeit befindlichen Brennereien 3 302 (1897/98: 2 545) in die Klasse der landwirtschaftlichen, 126 (93) in die der gewerblichen und 16 807 (17 279) in diejenige der Materialbrennereien. Von den in Betrieb befindlichen Brennereien sind im ganzen 61 150 hl reinen Alkohols hergestellt worden, im Vergleich zum vorangegangenen Betriebsjahr mehr 2 919 hl. Von der Gesamtmenge entfielen 54 788 (52 566) hl auf die 20 (18) großen, nicht abgefundene Betriebe und nur 6 362 (5 665) auf die 20 215 (19 899) im Betrieb befindlichen kleinen Abfindungs-Brennereien. An der Gesamtmenge der letzteren nahmen mit 954 (873) hl im ganzen 15 363 (15 604) Besitzer von nicht-mehligem Material (Obst, Trester etc.) theil, welche ohne selbst Brennereibetrieb zu sein, ihr Material auf fremden Brennereien abgetrieben haben. Hierzu wurden im ganzen 7 103 Betriebsanstalten benutzt, wovon 876 sogenannte wandernde Brennereien sich befanden. Die Produktionszunahme entfiel mit 3 857 hl auf die Verarbeitung mehligter Stoffe (Kartoffeln und Getreide) und mit 696 hl auf die von nicht mehligem Stoffen; ihr stand eine Abnahme der Produktion von 1 634 hl aus Melasse gegenüber, die hauptsächlich auf die für die Melasse-Brennereien ungünstigeren Kontingentverhältnisse, die besondere Brennereiverbelastung derselben, sowie insbesondere auch die Konkurrenz

(Mit einer Beilage.)

des aus Norddeutschland eingeführten Kartoffelspiritus zurückzuführen ist.

An Rohstoffen sind im Betriebsjahr 1898/99 verarbeitet worden:

	100 kg	hl
Kartoffeln	47 964	2 440
Getreide außer Mais	114 911	59
Mais	47 779	5
Melasse	38 623	644
Kernobsttreber	26 342	108
Weintreber	44 011	5 256
Kernobst	3 046	60 744
Berenfrüchte	1 576	Andere vorstehend nicht
Brauerabfälle	16 597	aufgeführte Stoffe
		8 506

Im Verbrauch an Trinkbranntwein im Großherzogthum ist gegen früher eine wesentliche Aenderung nicht festgestellt worden. Der Verbrauch an zu gewerblichen, wissenschaftlichen und Heilzwecken zur Verwendung gekommenen steuerfrei abgelassenem Branntwein dagegen hat, wie im Betriebsjahr 1897/98, auch im Betriebsjahr 1898/99 eine merkliche Zunahme erfahren. Insgesamt wurden zu den vorgenannten Zwecken 47 752 hl reinen Alkohols gegen 43 655 hl des Vorjahres, somit 4 097 hl mehr verwendet. Unter diesem Mehrverbrauch erscheint in erster Reihe der mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel (2 Proz. Holzgeist und 1/2 Proz. Pyridinbasen) denaturirte Branntwein (sogenannter Brennspiritus) mit 2 755 hl bei einem Gesamtverbrauch an solchen von 22 109 hl. Bei dem mit Terpentinöl denaturirten Branntwein ist ein Mehrverbrauch von 885 hl reinen Alkohols (im ganzen 7 632 hl gegen 6 747 hl im Vorjahre) zu verzeichnen. Zur Essigfabrikation wurden unter Vermischung mit Essig und Wasser 5 411 hl reinen Alkohols gegen 5 168 hl im Vorjahre verwendet. Ohne Denaturierung sind für gewerbliche, wissenschaftliche und Heilzwecke 6 711 hl gegen 7 112 hl im Vorjahre steuerfrei abgefertigt worden.

Zur Ausfuhr ins Ausland, und zwar durchweg in die Schweiz, sind im gebundenen Verkehr, d. h. ohne vorherige Entziehung der Verbrauchsabgabe und gegebenenfalls des Zuschlags zu derselben, 953 hl reinen Alkohols gelangt. Die Ausfuhr von Trinkbranntwein hat sich gegen früher etwas gehoben. Im ganzen wurden von im freien Verkehr befindlichem Trinkbranntwein, insbesondere Kirsch- und Zwetschgenwasser, 444 hl ausgeführt.

Die Preise, die für die hauptsächlichsten Gattungen von Trinkbranntwein erzielt worden sind, ergeben sich aus nachstehender Uebersicht. Sie haben für 1 Liter durchschnittlich betragen:

	I. Beim unmittelbaren Bezug aus der Brennerei:	II. Beim Kleinverkauf:	III. Beim Ausschank:
Für Kirchwasser	2.50	3.—	4.—
„ Zwetschgenwasser	1.50	2.—	3.20
„ Tresterbranntwein	1.—	1.20	1.90
„ Hefenbranntwein	1.90	2.40	3.—
„ Heibelbeergeist	3.—	3.80	5.—
„ Malzbranntwein	0.80	1.10	1.50
„ Kartoffelbranntw.	0.65	1.—	1.40
„ Fruchtbranntwein	0.75	1.10	1.50
„ Kornbranntwein	1.20	—	—
„ Kernobstbranntwein	—	1.80	2.20

Was die Besteuerung des Branntweins anbelangt, so sind zur Erhebung gekommen:

- an Rohstoffsteuern und zwar
 - an Malzschottsteuer 104 330 M.,
 - an Materialsteuer 23 411 M.,zusammen 127 741 M. Dagegen sind von diesen Steuern rückvergütet worden 150 471 M. d. h. 22 730 M. mehr als erhoben waren. Es erklärt sich dies durch erhebliche Bezüge von unter steuerlicher Kontrolle befindlichen Branntwein aus andern deutschen Bundesstaaten, der s. Zt. der Malzschottsteuer unterlegen hatte, für den in Baden, weil zu steuerfreien Zwecken verwendet, Vergütung der Malzschottsteuer gewährt worden ist.
- An Verbrauchsabgaben wurden erhoben:
 - zum Satz von 50 Pf. für einen Liter reinen Alkohols 398 399 M.
 - zum Satz von 70 Pf. für einen Liter reinen Alkohols 3 221 257 M.zusammen 3 619 656 M. Von den im ganzen erzeugten 61 150 hl reinen Alkohols sind zum niederen Verbrauchsabgabensatz von 50 Pf. oder zum höheren von 70 Pf. unter gleichzeitiger Ertheilung von Branntweinsteuerberechtigungsscheinen über 20 Pf. für das Liter, also unter Anrechnung auf das badische Gesamtkontingent abgefertigt worden 46 427 hl und zwar 41 728 hl zu Lasten der den größeren Brennereien zugewiesenen Einzelkontingente und 4 699 hl für kleinere landwirtschaftliche und Materialbrennereien, die nicht mehr als 10 hl reinen Alkohols im Betriebsjahr herstellen und deshalb ihr Gesamtzeugniß zum niedrigeren Verbrauchsabgabensatz versteuern dürfen. — Die Rückvergütung an Verbrauchsabgabe für ausgeführte Branntweinfabrikate hat betragen 14 137 M.; ferner sind an Berechtigungsscheinen auf schuldige Branntweinsteuer in Anrechnung gekommen 234 761 M. Beide Beträge mit zusammen 248 898 M. von der erhobenen Verbrauchsabgabe abgerechnet, ergibt einen Nettoertrag derselben von 3 370 758 M.
- An Zuschlag zur Verbrauchsabgabe wurden 85 369 M. erhoben, wobei eine Rückvergütung grundsätzlich ausgeschlossen ist.
- An Brennsteuer gingen ein 224 524 M., und zwar 222 994 M. an allgemeiner Brennsteuer von allen Brennereien, die in dem Betriebsjahr mehr als 300 hl reinen Alkohols hergestellt haben, und 1 530 M. an besonderer Brennsteuer für den Sommerbetrieb in den landwirtschaftlichen Brennereien. Die Rückvergütung an Brennsteuer, die etwa zu 1/3 für zur Essigbereitung verwendeten Branntwein geleistet worden ist, hat 79 683 M. betragen, so daß die Brennsteuer noch einen Ueberschuß von 144 841 M. aufwies.

Der Nettoertrag sämtlicher Branntweinsteuern belief sich hiernach auf — 22 730 (Stoffsteuern) + 3 370 758 (Verbrauchsabgabe) + 85 369 (Zuschlag) + 144 841 (Brennsteuer) = 3 578 238 M.

Dem Handel und der weiteren Verarbeitung (Reinigung) von unversäuertem, das heißt solchem Branntwein, für den gegebenen Falles nur die Rohstoff- und Brennsteuer, nicht aber auch die Verbrauchsabgabe und der Zuschlag hierzu entrichtet sind, haben 40 Privatlager unter amtlichem Mitverschuß und zwei Branntweinreinigungsanstalten gebietet. Zu Beginn des Betriebsjahres waren registriert in denselben vorhanden 12 919 hl reinen Alkohols; während des Betriebsjahres sind eingelagert worden 173 034 hl und ausgelagert 175 526 hl, so daß sich am Schluß des Betriebsjahres ein registrierbarer Bestand von 10 427 hl ergeben hat. An Fehlmengen sind steuerfrei abgeschrieben worden 982 hl.

In den badischen Zollausflußgebieten, die auch von der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft ausgeschlossen sind, werden die Branntweinsteuern nach den gleichen Vorschriften und Steuerföhen für private badische Rechnung erhoben. Das gesamte Steuererträgniß hat sich hier im Betriebsjahre 1898/99 auf 1 426 M. gegen 1 652 M. im Betriebsjahre 1897/98 belaufen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

So oft jenseits des Kanals die Frage nach der Möglichkeit eines feindlichen Einfalls in England aufgeworfen wird, geschieht dies immer in bewegten Zeitumständen und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch jetzt dieses Thema in der Öffentlichkeit einer Erörterung theilhaftig wird. Den Anstoß dazu hat die neue Armeebildung der Regierung gegeben, die eigentlich nur darüber Klarheit verbreitet, daß England von einer Neuorganisation einer Behrkrast heute so weit entfernt ist, wie je. Einmütig wird anerkannt, daß die vornehmste Sorge der Regierung in dem Schutze vor einem feindlichen Einfall bestehen müsse. Um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, müßte die Armee nicht nur zur Vertheidigung, sondern auch noch zur Offensiv in irgend einem Punkte des Erdballs im Stande sein. Die militärischen Bedürfnisse des britischen Weltreiches bedingen den Schutz der britischen Inseln selbst gegen feindliche Invasion, die Möglichkeit der Antheilnahme an einem europäischen Kriege, Vertheidigung des indischen und sonstigen Kolonialbesitzes, endlich die Möglichkeit der Ausrüstung von Expeditionen gegen untergeordnete Widersacher. In ihrer derzeitigen Verfassung ist die englische Armee diesen Aufgaben so wenig gewachsen, daß, je länger der Burenkrieg sich hinzieht, desto schwerer sich die Sorge von unvorhergesehenen Ereignissen von anderer Richtung her auf die Gemüther legt. Wenn nun die Aussichten einer Invasion einer sehr abweichenden Beurtheilung unterliegen, so herrscht doch über die Möglichkeit einer Invasion durchweg Einmütigkeit. Bis zur Mitte des ersten Jahrhunderts erlebte England vier Invasionen und damit verbundene Eroberungen: durch die Römer, Angelsachsen, Dänen und Normannen. 1688 landete Wilhelm von Oranien in Torbay mit einer Flotte von über 600 Schiffen und setzte 14 000 Mann ans Land; und in den Jahren 1797 und 1798 bewerkstelligten französische Truppen Landungen in Irland und in Wales. Als der erste Napoleon 1805 den Plan eines Einbruchs in England erwog, erklärten die französischen Marinebehörden die Frist von 48 Stunden für genügend zur Ueberführung einer Armee von 132 000 Mann mit 400 Geschützen an das jenseitige Kanalarufer. In der That bewerkstelligte 1809 die englische Walcherenexpedition mit 48 000 Mann und dazu gehöriger Artillerie ihre Landung auf dem Kontinent innerhalb 48 Stunden. Wellington war von der Möglichkeit einer Invasion fest überzeugt und daß diese Eventualität noch heutigen Tages das englische Publikum nicht zur Ruhe kommen läßt, wird am deutlichsten durch den hartnäckigen Widerstand dargethan, dem das Projekt einer Untertunnelung des Kanals bei seiner jedesmaligen Anregung in England begegnet.

(Telegramme.)

* London, 19. März. Ein Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein vom 18. d. M. meldet: Die Gardebrigade ist gestern von Norwalspout hier eingetroffen. Eine größere Anzahl Burghers legte die Waffen nieder. In einigen Bezirken meldeten sich Ueberläufer. In Belmont fiel eine Mitrailleuse und ein neumpündiges Geschütz in unsere Hände. Einen weiteren Neumpfänder erbeutete der in Colesberg befehligende Offizier. Die Kavalleriebrigade ist nach Tabauca abgegangen, um die Einwohner zu beruhigen und die von mir erlassene Proklamation zu vertheilen. Diese Proklamation ist sehr begehrt. Morgen wird der regelmäßige Verkehr der Bahnzüge von Bloemfontein nach dem Kap wieder aufgenommen. Die Truppen Lord Methuens trafen am 16. d. M. grade zur rechten Zeit in Warrington ein, um die völlige Zerstörung der dortigen Drehbrücke zu verhindern und sich der Uebergangsstelle über den Vaalfluß zu bemächtigen.

* London, 19. März. Die „Times“ melden aus Ladysmith von gestern: Die stärkste Stellung der Buren auf dem Biggarsberg ist diejenige, welche auf dem Wege nach Newcastle gelegen ist. Der Feind fuhr daselbst Kanonen auf. Seine Stellung auf dem Wege nach Dundee ist weniger stark. — Daselbe Blatt meldet aus Lorenzo Marques vom 16. d. M.: Staatssekretär Reis erklärte dem Berichterstatter, die Regierung Transvaals betrachtete die Antwort der Vereinigten Staaten als sehr befriedigend. Reis sprach dabei aus, die Regierung in Washington würde ihren Einfluß zu Gunsten einer für die Republik annehmbaren Regelung gebrauchen. Zudem Reis den Ernst der Lage gibt, ist er überzeugt, daß beide Republiken ihre Unabhängigkeit bis zum Tode vertheidigen werden.

* Kimberley, 19. März. Reutermeldung. Oberst Peatman, der mit berittenen Truppen eine Rekognoszierung machte, stieß auf 500 Buren mit zwei Geschützen. Die Buren wurden überrascht, erwiderten aber das eng-

lische Feuer mit Gewehr- und Geschützfeuer. Der Oberst kehrte, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte (?), nach Kimberley zurück.

Deutscher Reichstag.

Die Obstruktion im Reichstage.

Nachdem die entscheidenden Abstimmungen über die am meisten umstrittenen Paragraphen der sogenannten lex Heinze (§§ 184 a und 184 b) im Reichstage erfolgt und letztere angenommen worden sind, haben die in der Minderheit gebliebenen demokratischen und freisinnigen Parteien eine Obstruktionspolitik eingeleitet, die den Abschluß der Verhandlungen am Samstag verhindert hat. Als Drahtzieher der Obstruktionspolitik gebietet der sozialdemokratische Abg. Singer, dem der freisinnige Abg. Eugen Richter sich helfend zur Seite gestellt hat. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ aber spielt sich als das Organ dieser Vorkämpfer gegen — den Parlamentarismus auf. Der Widerstand gegen die ordnungsmäßig zu Stande gekommenen Beschlüsse der Reichstagsmehrheit wird von dem sozialdemokratischen Blatt als ein „Freiheitskampf“ bezeichnet, den die „in der Nothwehr befindliche parlamentarische Minderheit, welche im Volke die Mehrheit und die gesammte Intelligenz hinter sich hat,“ auszufechten habe. Ausdrücklich wird noch bemerkt: „Diese Minderheit war stark genug, um Anträge zu stellen und namentliche Abstimmungen zu erzwingen. Singer und Richter leiteten die Organisation des Widerstandes.“

Gegen das Gebahren, welches die „Freiheitskämpfer“ im Reichstage an den Tag legen, müssen sich mit berechtigter Entrüstung alle diejenigen wenden, welche die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes nicht zum Spielball sozialdemokratischer Vorkühnheitsgelüste herabwürdigen wollen. In diesem Falle stehen nicht allein die konservativen Parteien und das Centrum einmütig zusammen; auch von den gemäßigten Elementen des Liberalismus wird anerkannt, daß dieses Treiben der Opposition der Würde des Reichstages schweren Schaden zufügt. So mißbilligt — um nur ein Beispiel anzuführen — auch die „Nationalzeitung“, welche in einigen wichtigen Punkten auf der Seite der Minorität steht, eine derartige Störung der staatlichen Ordnung unter sozialdemokratischer Führung, wie es die Hinderung der parlamentarischen Geschäftserledigung ist.

* Berlin, 17. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Etat für den Chelverkehr wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Referent verhindert ist. Es folgt der Etat des Reichseisenbahnamtes. Bei Kapitel „Gehalt des Präsidenten“ kritisiert Abg. Pachnide die geplante Reform des Eisenbahnpersonentarifses. Mit der Vereinfachung des Tarifses müsse eine Verbilligung Hand in Hand gehen. Dafür sei jetzt der geeignete Zeitpunkt, da die Eisenbahnen sich gut rentiren.

Präsident Schulz: Das Reichseisenbahnamt sei ernstlich bestrebt, die Reform der Personentarife bald zum Abschluß zu bringen, doch stehen dem große Schwierigkeiten entgegen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. März.

Die Besserung in dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin ist in stetigem Fortschreiten begriffen und berechtigt zu den besten Hoffnungen einer baldigen Refonvaleszenz.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog nahm gestern Vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil und ertheilte dann mehrere Privataudienzen.

Gestern Vormittag von 11 Uhr an nahm Seine Königl. Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Nachmittags hörte Seine Königl. Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Photographen Karl Leibrock in Saarbrücken auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

* (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 16. März.) Der Stadtrath erklärt sich auf Antrag der zur Prüfung des Voranschlags für 1900 seitens des Stadtvorstandes niedergesetzten Kommission damit einverstanden, daß die Zustimmung des Bürgerausschusses zum Gemeindevoranschlag mit folgenden Abänderungen beantragt werde: Zu streichen sind die Positionen für Pflasterung der Martens- und Wilhelmstraße (47 600 M.), für Herstellung eines Saales auf ebener Erde im städtischen Sammlungsgebäude (9 400 M.) und für Herstellung des Festplatzes mit Rasenbedeckung (6 400 M.). Die im Voranschlag der Rheinbahnkasse vorgesehenen Beträge für den Bau eines Stalles und sonstiger Gebäulichkeiten auf Station Marx bezw. Annelingen der städtischen Rheinbahn sollen aus Anlehensmitteln genommen werden. Dagegen beantragt der Stadtrath, noch 13 000 M. für Erneuerung des schadhaften Polzplasters der Kaiserstraße vor der Technischen Hochschule in den Voranschlag einzustellen. Unter Berücksichtigung dieser Änderungen sind für 1900 an Umlagen zu erheben 43 Pf. (statt, wie vom Stadtrath f. t. beantragt, 45 Pf.) von je 100 M. Einkommenssteueranschlag. — Der Bürgerausschuß in Beiertheim hat dem zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und der Gemeinde Beiertheim abzuschließenden Vertrag zugestimmt, kraft dessen eine 1322 700 qm große Geländefläche nördlich von Beiertheim in die Stadtgemarkung Karlsruhe übergeht. — Auf die von Seiten des

Stadtraths an den Groß-Ober-Schulrath gerichtete Anfrage, was von der katholischen Kirchenbehörde gesehen sei, um den Herrn Kaplan Epp zu einem korrekten Verhalten anzuhalten, wird mitgetheilt, daß das Erzdiözesan-Ordinariat dem Herrn Kaplan Epp durch den erzdiözesanlichen Prüfungskommissar das Erforderliche bezüglich seines Verhaltens im Religionsunterrichte hat bemerken lassen. — Die Groß-Eisenbahnverwaltung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Vorschlage des Stadtraths entsprechend, die Frage der Erweiterung des Bahnhofes Mühlburg vorläufig beruhen bleibe. — Der Stadtrath beschließt, auf Erhebung der Kosten für Ueberlassung des großen Festhallsaals zu der am 14. d. M. stattgehabten Protestversammlung gegen die sogenannte „lex Heinze“ zu verzichten. — Von Groß-Bezirksamt wurden wegen Festhaltens gefälschter Milch bestraft: zum drittenmal: Metzger Karl Söh in Staßfurt; zum viertenmal: Milchhändlerin Wilhelm Jock Ehefrau dahier.

* (Anstalt für Arbeitsnachweis in Karlsruhe.) Nach dem Jahresbericht für 1899 hatte die hiesige Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis jeglicher Art auch im verfloffenen Jahre eine weitere Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes zu verzeichnen. Der Geschäftsbetrieb des Jahres 1899 hat sich so günstig gestaltet, daß die Zahl der in Arbeit eingestellten Personen mit 14 428 nicht nur die des Vorjahres um 1930 übersteigt, sondern auch nahezu das Doppelte der im Jahre 1895 festgestellten Zahl ausmacht. Die Zahl der verlangten Arbeitskräfte betrug im ganzen 14 880 männliche und 2 352 weibliche, Arbeit gesucht wurde von 31 631 (15 261 eingetragenen, 16 370 nicht eingetragenen) männlichen und 2 860 (2 016 resp. 844) weiblichen Personen. Ueberwiegen wurden 14 242 männliche und 1 869 weibliche, in Arbeit eingestellt 12 669 männliche und 1 769 weibliche, also im ganzen 14 428 Personen. Im einzelnen beträgt die Zahl der in der männlichen Abtheilung eingestellten Personen 83 Proz. der Arbeitsuchenden, welche zum Zwecke der Arbeitsvermittlung sich haben eintragen lassen und 85 Proz. der verlangten Arbeitskräfte. Im Vorjahre waren es 83 bezw. 81 Proz. Die betreffenden Zahlen in der weiblichen Abtheilung betragen 76 bezw. 89 Proz. gegen 68 bezw. 79 Proz. des Jahres 1898. Die Zahl der Arbeitsuchenden, welche keinen Bucheintrag verlangt haben, hat sich von 15 214 des Vorjahres auf 17 214 (darunter 844 weibliche) gesteigert. Die Unterbringung des Vereins gegen Haus- und Straßendiebstahl wurde von 3 060 Arbeitslosen erbeten, somit von 18 Proz. gegen 25 Proz. des Jahres 1898 und 37 Proz. des Jahres 1897. Die Zahl der innerhalb des Kreises Baden wohnenden Arbeitgeber, welche die hiesige Anstalt regelmäßig benützen, hat eine weitere Zunahme erfahren. Auch der Verkehr mit Arbeitgebern, welche entweder in der bayerischen Pfalz oder in elbsässigen, unterhalb Straßburg gelegenen Orten wohnen, war ein sehr reger. (Rheinpfalz 137 Arbeitgeber, welche 2922 Arbeitskräfte verlangt haben, Elsaß 44 Arbeitgeber, welche 83 Arbeitskräfte verlangt haben.) Die Einnahmen der Anstalt betragen 9 700 M., darunter Beiträge der Groß-Regierung von 1 600 M., der Stadt Karlsruhe von 1 500 M., des Kreises Karlsruhe von 1 000 M., des Kreises Baden 150 M. Die Ausgaben betragen 9 684 M., darunter Inzerate 554 M., Vorkalmie 520 M., Porto 154 M., Kranken- und Versicherungs der Anstaltsbeamten 92 M., Gehälter der Anstaltsbeamten zusammen 2 960 M.

S. Dritter Kammermusik-Abend im Museumssaal. Die Herren Mottl, Deede, Hubl, Müller und Schwanzara hatten diesmal zu einem Beethoven-Abend eingeladen, und zahlreicher als sonst hatte sich das Publikum am Samstag Abend eingestellt um den Ton-Offenbarungen jenes Einigen zu lauschen, den Hans v. Bülow dereinst mit gutem Zug und Recht als den „incarnirten Musikgottessohn“ bezeichnete. Die Herren Deede, Müller und Schwanzara eröffneten das Konzert mit einer sehr beifällig aufgenommenen Wiedergabe der Trio-Serenade op. 8 in D-dur die, vielfach noch auf Mozart und Haydn zurückweisend, in einzelnen Theilen und so namentlich in den letzten Variationen doch auch schon die charaktervollen Züge Beethovens wahrnehmbar läßt. Schade, daß in dem anmuthigen Menuetto das Zeitmaß überhäuft wurde, wodurch denn auch bei den Affektstücken eine irrthümliche Accentuirung entstand. Herr Generalmusikdirektor Mottl und Herr Schwanzara erfreuten alsdann durch eine sehr wohlgeleitete Reproduktion der A-dur-Sonate op. 69 für Klavier und Violoncello die in der äußerst feinsinnigen Behandlung des Saiges gipfelte, und die vom Publikum mit vielem Beifall beantwortet wurde. Nach den beiden frohestimmten Werken, die gleichsam die beiden ersten Stillperioden des Beethoven'schen Schaffens repräsentirten, kam dann auch noch der spätere Beethoven zu Wort, und zwar mit dem gebrungen-schönen F-moll-Quartett op. 95, das allerdings noch nicht ganz der letzten Stilperiode des Meisters angehört, mit der kraftvollen Kühnheit einzelner Themen, mit der durchaus quartettgemäßen kunstvollen Verarbeitung desselben, mit seinen überraschenden harmonischen Wendungen und mit der tiefen Versonnenheit vieler Melodienwendungen im zweiten Satz und in der Einleitung zum letzten Satz aber doch schon sehr entschieden auf den letzten Beethoven hinweist. Das kleine F-dur-Allegro am Schluß des Werkes gelang nicht gerade zum besten, sonst aber wurde das ziemlich schwierige Quartett in recht vorzüglicher Weise gespielt und demgemäß auch mit vielem herlichen Interesse und Danke aufgenommen.

bn. (Verein der badischen Finanzassistenten.) Sonntag Vormittag fand im Rathhaussaal die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins der badischen Finanzbeamten statt, die sowohl von den Mitgliedern hier und auswärts als auch von den Vertretern der benachbarten württembergischen, bayerischen und hessischen Vereinen besucht wurde. Der Centralvorstand, Oberrechnungsrath Edelmann, gab einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Der zweite Vorstand, Revident Stüch, verlas den Rechenschaftsbericht. Die Theilnahme an den Debatten war sehr reg. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Baden-Baden statt. An der gemeinschaftlichen Mittagstafel im Krotobil (Küstertheim) nahmen über hundert Mitglieder theil. Abends fand im Hotel „Monopol“ ein Bankett statt, mit welchem die Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins verbunden wurde.

s. (Verein Volksbildung.) Zu der gestern Nachmittag für die Angehörigen des Volksbildungvereins im Groß-Pflichttheater stattgehabten „Minna v. Barnheim“-Aufführung war eine so zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, daß das Haus bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Vorstellung fand eine überaus beifällige Aufnahme. An Stelle des infleunzkranken Herrn Reiff spielte Herr Vieberg aus Darmstadt den Just mit gutem Erfolge, im übrigen zeigten die Rollen die bisherige Besetzung.

* (Konzert.) Mittwoch, den 21. März, Abends 7 Uhr, findet im Museumssaal ein Wiederabend von Raimund v. zur Mühlen statt. Das Programm weist wieder von Brahms, Tschalkowsky, Schumann und Wih. Berger auf. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Hans Schmidt (am Rondellplatz) zu haben.

v. Seibelberg, 17. März. Am hiesigen Stadttheater ist Hauptmanns „Biberpelz“ mit ganz ungewöhnlichem Erfolg zur Aufführung gelangt. Der geistige Dornabend brachte, als mit Spannung erwartetes Ereigniß, die einaktige Oper „Mummelsee“ des hier lebenden Komponisten Seibelder, zu welcher W. Schriefer den Text geliefert hat. Die Musik zu dem recht geschickten Libretto ist sehr wirkungsvoll und melodisch. Der

Erfolg war ein glänzender der Komponist wurde wiederholt hervorgehoben

Offenburg, 18. März. In der städtischen Sparkasse sind im Jahre 1899 1387 697 M. in 6250 Porten eingelegt und aus derselben 919 828 M. in 2743 Porten zurückgehoben worden, es wurden also 476 869 M. mehr eingelegt als zurückgehoben.

Weissenheim, 17. März. Gestern Nachmittag wurde unser Altbürgermeister und früherer Landtagsabgeordneter Georg Häß zu Grabe getragen. Eine überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte bezeugte, wie die „Nahrer Bzt.“ mitteilt, die allgemeine aufrichtige Theilnahme, welche das Hinscheiden des beliebten und verdienten Mannes in unserer Gemeinde sowohl wie im ganzen Bezirk und darüber hinaus erweckt hat.

Freiburg, 17. März. Wie früher mitgeteilt, hat die Handelskammer Freiburg in einer Zuschrift den Stadtrat zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die häufigen Verkündigungen eingeladen, welche die Reichspostbehörde am hiesigen Postgebäude vorzunehmen gedenkt. Die Handelskammer bezeichnet die Lage des jetzigen Postgebäudes als viel zu weit vom Centrum der Stadt abliegend, wodurch eine Anzahl von Postfilialen schon jetzt nothwendig geworden seien und noch weitere würden verlangt werden. Man solle daher seine Anstrengungen auf ein ganz neues Postgebäude in centraler Lage richten und sich einweisen mit einem Neubau im Hofe der jetzigen Post begnügen. Der Stadtrat hat nun in seiner jüngsten Sitzung diese Vorschläge abgelehnt. Der Versuch zur Erlangung eines neuen Postgebäudes scheine schon wegen der großen Kosten als völlig aussichtslos. Die Lage des jetzigen Postgebäudes sei keine nachtheilige und das Entstehen von Postfilialen sei kein Mithand, sondern eine Wohlthat für die einzelnen Stadttheile. Uebrigens hält auch der Stadtrat die jetzigen Maßnahmen nicht für eine Lösung der Postaufgabe, sondern nur für einen Nothbehelf und hat der Postbehörde diesbezügliche Vorschläge zum Ausbau des bestehenden Gebäudes früher schon gemacht, Vorschläge, die zwar abgelehnt worden sind, an denen der Stadtrat aber heute noch festhält.

Tabak-Produktion im deutschen Zollgebiet.

Das erste Heft des Jahrgangs 1900 der „Wirtschaftsberichte zur Statistik des Deutschen Reiches“ enthält unter der Ueberschrift: „Der Tabak im deutschen Zollgebiet“ eingehende Nachweise über den Anbau des Tabaks, die Ein- und Ausfuhr von Tabak und Tabakfabrikation, sowie Ertrag der Tabakabgaben im Erntejahr 1898 und den neun Vorjahren.

Mit Tabak bebaut und abgeerntet wurden im Jahre 1898 innerhalb des deutschen Zollgebietes 17 652 ha (gegen 1897: 21 567 ha, 1896: 22 076 ha, 1895: 21 154 ha). Die Ernte an trockenen, dachreifen Tabakblättern hat betragen 32 559 t oder 1,85 t auf 1 ha (gegen 1897: 2,10 t, 1896: 2,10 t, 1895: 2,30 t). Als Ursachen des erheblichen Rückganges des Tabakbaues werden hauptsächlich die unfriedlichen Verhältnisse bezeichnet. Zur Verminderung der Anbaufläche hat auch der Umstand beigetragen, daß viele bereits ausgelegte Pflanzen durch ungenügende Witterung beschädigt wurden und die Pflanzung zum Theil gänzlich war, das beplante Feld unzugänglich und mit anderen Früchten zu bebauen.

Die Ernte war nach Beschaffenheit meist nur mittelmäßig und der Menge nach geringer als in den letzten Jahren. Die Verkaufspreise waren in Norddeutschland etwas besser als im Vorjahre; auch in der Pfalz hatten sich die Preise gegen die Vorjahre etwas gehoben, was zum Theil wohl den Bemühungen der Pfälzer Tabakveräußerer, einer Vereinigung von Tabakpflanzern, zuzuschreiben ist. In anderen Gegenden waren aber die für den 1898er Tabak erzielten Preise noch geringer als die des 1897er Gewächses. Für das ganze Zollgebiet ist ein Durchschnittspreis von 75,3 M. für 1 t dachreifen Tabaks ermittelt worden, gegen 77,8 M. der 97r und 80,4 M. der 96r Ernte.

Die Ein- und Ausfuhr von unbearbeiteten Tabakblättern hat sich wieder gesteigert, ebenso die Ausfuhr von entrippen Tabakblättern. Bei den Tabakfabrikanten zeigen Ein- und Ausfuhr keine wesentlichen Veränderungen gegen das Vorjahr. Der Werth der Einfuhr ist auf 107,9 Millionen Mark berechnet gegen 111,4 Millionen Mark im Vorjahre; der Werth der Ausfuhr ist dagegen von 5,3 Millionen Mark (im Jahre 1897) auf 6,6 Millionen Mark gestiegen.

Die Tabaksteuer hat einen Ertrag von 13,0 Millionen Mark, der Eingangszoll von Tabak 53,1 Millionen Mark ergeben. Nach Abzug der gezahlten Ausfuhrvergütungen verbleibt ein Nettoertrag von 65,8 Millionen Mark oder 1 M. 20 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung.

Für den Durchschnitt der letzten drei Jahre berechnet sich der jährliche Verbrauch an fabriktionsreifen Rohtabak auf 1,69 kg für den Kopf der Bevölkerung.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. März. Bei dem heutigen Festakte im Weißen Saale des königlichen Schlosses aus Anlaß der 200-Jahrfeier der Akademie der Wissenschaften, hielt Seine Majestät der Kaiser etwa folgende Ansprache: „Indem Ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem durch große Erinnerungen gewirkten Saale meines Schlosses willkommen heiße, erinnere Ich mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperschaft mit meinem königlichen Hause verknüpft. Das verständnisvolle Interesse, welches Kaiser Friedrich III. persönlich mitauschauenden Plänen entgegenbrachte, hat sie in's Leben gerufen. Der Große Friedrich hat ihr den Stempel seines Geistes aufgedrückt. Alle Könige

Preußens haben als unmittelbare Protokollen theilnehmend, leitend und fördernd über dieser Schöpfung gewaltet. Ich freue mich heute anerkennen zu dürfen, daß die Akademie der Wissenschaften nun schon durch zwei Jahrhunderte ihre unvergängliche Lebenskraft bewährt und daß sie den Erwartungen, die meine Vorfahren in sie gesetzt haben, voll entsprechen hat. Es hat gewiß guten Grund, wenn sich die deutsche Wissenschaft in engem Anschluß an die Universitäten entwickelt hat und Ich zweifle nicht, daß der Fortschritt, wie es auch unser unvergesslicher Helmholz bezeugte, mit dem akademischen Unterricht und aus dem Verkehr mit der studirenden Jugend reiche Lebensströme zuströmen. Aber nicht minder hat sich die Organisation und Leitung wissenschaftlicher Arbeiten durch die Akademien als ein wesentliches und zur Erreichung großer Ziele unentbehrliches Element wissenschaftlichen Fortschrittes erwiesen. Mehr als ein Jahrhundert vor der Berliner Universität ins Leben getreten, hat die Berliner Akademie auch früher die Aufgabe verfolgt, allen Zweigen der Wissenschaft gleichzeitig zu dienen. Wenn Ich im weiteren Ausbau dessen heute die Zahl der ordentlichen Mitglieder in der philosophisch-historischen Klasse durch Einzufügung einiger vorzugsweise für die deutsche Sprachforschung bestimmter Stellen vermehrt habe, so leitet mich dabei der Gedanke, daß die deutsche Sprachforschung, auf die schon der Stiftungsbrief vom Jahre 1700 hinweist, in der Hauptstadt des jetzt geeinten Deutschen Reiches besonderer Pflege bedarf. Zugleich erlaube ich mir unerläßlich, auch die Zahl der Stellen in der physikalisch-mathematischen Klasse mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Technik in derselben Weise zu vergrößern. Man kann der Akademie nachrühmend, daß sie sich der Verfolgung aller außerhalb der Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich fern gehalten hat und es stets verschmäht hat, in das Gewühl der politischen Leidenenschaften hineinzuziehen. So bewährt sich auch an ihren Arbeiten, wie es Leibniz wollte, daß durch die Wissenschaft die Ehre Gottes und das Beste des ganzen deutschen Geschlechts beständig gefördert wird. Daß dies alle Zeit geschehe, dazu wolle der Segen des Höchsten über Ihnen auch im neuen Jahrhundert.

Rom, 18. März. Eine zuverlässige Meldung kennezeichnet das vom Papste Leo XIII. an die Bischöfe von Piemont erlassene Schreiben als einen strengen Ordnungsruf an die Adresse der Christlich-Sozialen in Italien. Der Papst wünsche selbstverständlich eine soziale Aktion im Sinne seiner Enzyklika „Rerum novarum“, er betone aber mit allem Nachdruck, daß diese Aktion unter der Leitung der Bischöfe, denen Priester und Laien voller Gehorsam schulden, betrieben werde. Der Heilige Stuhl wolle mit diesem Mahnruf auf die Beseitigung solcher Elemente aus dem Bereiche dieser Aktion hinwirken, die sich den Anschein geben, für die Lehren des Papstes auf sozialem Boden thätig zu sein, thatsächlich aber den Tendenzen einer Agitation dienen, die durchaus nicht als ordnungserhaltend angesehen werden kann.

Washington, 8. März. Beim Staatsdepartement sind während der letzten Monate aus Centralamerika von verschiedenen Seiten Nachrichten zugegangen, wonach auf Cuba Fibuliter-Expeditionen nach Centralamerika ausgerüstet würden, ohne daß die daraufhin angestellten Ermittlungen genügende Anhaltspunkte für bestimmte Vorkehrungen ergeben hätten. Als jedoch am 2. d. M. von einem der amerikanischen Konsuln die telegraphische Mitteilung einlief, daß sichere Anzeichen mannigfacher Art vorlägen, die auf eine Fibuliter-Expedition größeren Umfangs nach Britisch-Honduras schließen lassen, richtete die Regierung der Union sofort telegraphisch an General Wood, den Militärgouverneur von Cuba, Weisungen zur Ergreifung der energischsten Maßregeln. Auch die diesmaligen Nachforschungen hatten infolgedessen ein negatives Resultat, als es nicht gelang, bestimmte Personen in einen sie belastenden Zusammenhang mit verschiedenen nicht unbedächtigen Vorgängen auf der Insel zu bringen. General Wood ist nichtbestätigt worden, mit ihm so größerer Wachsamkeit alle gegen centralamerikanische Staaten, und namentlich gegen die britischen Besitzungen gerichteten Unternehmungen zu vereiteln, als die Regierung fortwährend Berichte erhält, nach denen die Staaten in Centralamerika, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Salvador, sich in einem noch unruhigeren Zustande als gewöhnlich befinden. Das Nicaragua-Kanalunternehmen spielt dabei infolgedessen eine besondere Rolle, als Nicaragua nicht zulassen will, daß Costa Rica irgend welche Vortheile von dem Kanal haben soll, und die Gefahr vorliegt, daß die anderen centralamerikanischen Staaten sich auf die eine oder die andere Seite stellen. Nur Salvador hat bis jetzt sich dieser Bewegung gegenüber völlig neutral verhalten, auch werden von beiden Seiten Anstrengungen gemacht, auch diese Republik zur Parteinahme zu bestimmen.

Calcutta, 19. März. Der Oberbefehlshaber von Indien, General Lochart, ist nachts gestorben.

Verschiedenes.

Antares, 19. März. (Telegr.) Durch Unvorsichtigkeit eines Mechanikers entstand gestern in der Kunstgewerbeschule ein Brand, welcher große Verluste verursachte. Zwei Maschinen erlitten schwere Brandwunden.

London, 18. März. (Telegr.) Gestern Abend fand in dem Hotel „Metropole“ das Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft unter dem Vorhitz von Julius Wernher statt, welcher nach einem Toast auf Ihre Majestät die Königin einen Trinkspruch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm ausbrachte.

Christiania, 18. März. (Telegr.) Der Leiter der Nordlicht-Expedition, Birkenland, telegraphirte an das Kultusministerium, daß gestern von den fünf Mitgliedern der Expedition vier von einer Vampin verjagt wurden, als sie trotz Abmahnung die Spitze zu erreichen suchten. Alle Verwundeten wurden sofort ausgegraben, zwei waren jedoch bereits todt.

St. Petersburg, 18. März. In der französischen Botschaft fand am Freitag ein Diner statt, an dem Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin, die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister des

Außeren, der Gehilfe des Ministers des Aeußeren, Samsborff, und hohe Würdenträger des Hofes theilnahmen. An das Diner schloß sich ein Konzert, zu dem das diplomatische Corps geladen war.

Stand der Badischen Bank

Table with financial data for the Baden Bank as of March 15, 1900. It lists Aktiva (Metallbestand, Reichsbanknoten, Wechselbestand, Lombardforderungen, Effekten, Sonstige Aktiva) and Passiva (Grundkapital, Reservefond, Umlaufende Noten, Täglich fällige Verbindlichkeiten, An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva) with corresponding amounts in Marks and Pfennigs.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 329 981 M. 92 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, 20. März. Abth. A. 43. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Neu einführt: „Der häusliche Krieg“, komische Oper in 1 Aufzuge von J. F. Castelli, Musik von Franz Schubert. — Zum erstenmal: „Pan im Busch“, Tanzspiel in 1 Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Motil. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 22. März. Abth. B. 43. Ab.-Vorst. (Niedrige Preise.) Zum erstenmal wiederholt: „Graf Königsmark“, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. Freitag, 23. März. Abth. C. 43. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der häusliche Krieg“, komische Oper in 1 Aufzuge von J. F. Castelli, Musik von Franz Schubert. — Zum erstenmal wiederholt: „Pan im Busch“, Tanzspiel in 1 Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Motil. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 24. März. 23. Vorst. außer Abonnement Ermäßigte Preise. Dudenkarten giltig. „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr. Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 19. März von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge A, B, C); der allgemeine Vorverkauf und der Umtausch der Dudenkarten (ohne Vorverkaufsgebühr) von Dienstag den 20. bis einschließlich Freitag den 23. März, jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Sonntag, 25. März. 21. Vorst. außer Abonnement. Große Preise. „Götterdämmerung“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den übrigen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des betreffenden Vorstellungsvorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenspreise zugänglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Verkaufsstelle im Großh. Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karte und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben) sowie das Porto für Antwort durch Postzahlung (siehe oben) Briefmarken an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzuliefern. Nur von auswärtigen Wohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 23. Vorstellung außer Abonnement (Mittelpreise) am Donnerstag den 29. März — Einmaliges Gesamtspiel des Kaiserlichen Theaters aus Straßburg: Zum erstenmal: „Dr. Herr Maire“, Lustspiel in 3 Akten von G. Stosop — findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Mittwoch den 21. März, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge B, C, A), der allgemeine Vorverkauf von Donnerstag den 22. bis einschließlich Mittwoch den 28. März in den oben angegebenen Stunden.

Im Theater in Baden: Wegen des am Mittwoch den 21. März im Konversationshaus stattfindenden Wohltätigkeitsballes keine Vorstellung.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 19. März 1900. Vor dem Eingang des Kanals ist eine neue tiefe Depression erschienen, während sich gleichzeitig über Nordosteuropa ein intensives barometrisches Maximum ausgebildet hat. Im westlichen Deutschland ist es heiter, weiter ostwärts ist es dagegen meist trüb und leicht fällt Schnee. Im Binnenlande herrscht am Morgen leichter Frost. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint die Depression ihren Einfluß auszubreiten; es ist deshalb neuerdings bewölkt und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. Table with columns for date, barometric pressure, temperature, wind, and sky condition for March 17-19, 1900.

Regen. Ref. Höchste Temperatur am 17. März: 10,6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,0. Niederschlagsmenge des 17. März: 1,1 mm. Höchste Temperatur am 18. März: 5,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -3,0. Niederschlagsmenge des 18. März: 0,3 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 18. März: 2,73 m, gefallen 3 cm. — 19. März: 3,70 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rah in Karlsruhe.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Am 15. März verschied nach langem schweren Leiden zu Schömberg i. W. im 23. Lebensjahr der Königlich Leutnant

Herr Theodor Louis.

Der Entschlafene hat dem Bataillon seit seinem Dienst-
antritt in die Armee, dem 23. 11. 1894 angehört.
Wir betrauern in ihm einen lebenswürdigen Kameraden,
der es verstanden hat, sich die Liebe des Offizierkorps zu
erwerben. Seine Pflichttreue, die durch sein schweres Leiden
nicht beeinträchtigt werden konnte, trug ihm die allgemeine
Anerkennung ein.
Sein Andenken wird im Bataillon immer hoch gehalten
werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14:
Freiherr von Gagern,
Oberstleutnant und Bataillons-Kommandeur.

3.526

Mittwoch den 21. März 1900,
Abends 7 Uhr,
im Museumssaal

Liederabend

Raimund von Zur-Mühlen.

Den Klavierpart hat Herr Otto
von Grenenwaldt aus Berlin
übernommen. [3.484.2]

Eintrittskarten: Saal A 3.—,
2.—, 1.50, Gallerie A 2.—, 1.—
sind vorher in der unterzeichneten
Musikalienhandlung und Abends an
der Kasse zu haben.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Telephon 487, Rondellplatz, Telephon 487.

Eine feine
gebildete Dame,
Witwe, in mittleren Jahren, kinderlos,
in der praktischen Führung eines feinen
Hauswesens durchaus erfahren, mit ge-
selligen Talenten, sucht, gestützt auf
vorzügliche Empfehlungen einen
Platz als **Repräsentantin**
oder auch als **Gesellschafterin** oder
Reisebegleiterin. Gest. Offerten
unter Nr. **Z. 446** wolle man an die
Expedition d. Bl. richten.

Pädagogium Neuenheim
bei Heidelberg. Kleine Klassen:
Sexta-Secunda. Alle aus
Klasse II in 7 Cursen abge-
gangenen Schüler bestanden die
**Einjährig-Freiwilligen-
Prüfung.** Kleines Familien-
Pensionat. **3.279.**
Dr. phil. Volz.

3.502.1. Nr. 740. Karlsruhe.

A. Arbeitvergebung.

Unter den bei badischen Staatsbauten
üblichen allgemeinen und besonderen
Bedingungen sollen für den **Neubau**
der hiesigen **Kunstgewerbeschule**
die nötigen **Schreiner-, Glaser- und
Beschlägerarbeiten** auf Einzelpreise
vergeben werden. Zur Beurteilung
des Umfangs des Geschäfts fügen wir
bei, daß beiläufig 1000 qm Fenster,
85 Eichen Türen und 1900 qm Eichen-
parklets herzustellen sind. Fertigungs-
zeit 5 Monate.

Zeichnungen, Musterfenster, Ar-
beitsbeschreibungen und Angebotsfor-
mulare können auf dem Baubureau
(im Neubau selbst bei Herrn Bau-
praktikant Bauführer Otto Linde) täg-
lich vom 22. März ab, während der
üblichen Bureaustunden eingesehen und
in Empfang genommen werden.

Angebote sind bis **3. April d. J.**,
Morgens 11 Uhr spätestens bei
dem Sekretariat der Großh. Baubirek-
tion einzureichen, zu welcher Stunde
die Verhandlungsverhandlungen statt-
finden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 20. März 1900.
Großh. Baubirektion:
Dr. Josef Durm.

Franz Lersch,
Inhaber: Franz Lersch und Oskar Lersch Sohn,
Maassgeschäft
für elegante Herrengarderobe,
149 Kaiserstrasse 149,
Gegründet 1838 Gegründet 1838

Eingang
sämtlicher Neuheiten
engl. und franz.
Fabrikate für Frühjahr
höflichst an.

3.241.3. Nr. 560. Neustadt i. Schw.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Bahnbau
Neustadt i. Schw.—Süßingen.

Ein guter feiner Kaffee

ist ein Hochgenuss und niemals gesundheitsschädlich, wohl aber
geringer, schlechter Kaffee.

Die nach J. v. Liebig's Vorschrift — nicht mit Harz (oder Schellack) —
gebrannten Kaffee
der **Holl. Kaffeebrennerei H. Disqué & Co.**
Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke
„Elefanten-Kaffee“
sind auserlesene, hochfeine Qualitäts-Kaffee.

Nur ücht zu haben in verschlossenen 1/2, 1/4 und 1/8 Ko.-Packeten
zu M. 1.— bis M. 2.— per 1/2 Ko. mit Firma und Schutz-
marke „Elefant“ versehen.

Verkaufsstellen zu billigsten Originalpreisen
sind an Plakaten erkenntlich und in den Zeitungen bekannt gegeben.

Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlussverdict der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forde-
rungen Schlusstermin auf
Mittwoch, den 11. April 1900,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst
bestimmt.

Ettenheim, den 16. März 1900.
Rapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Zwangsvollstreckung.
3.379. Nr. 892. Baden-Baden.

I. Fidejussionsversteigerung

Zufolge richtiger Verfügung wird
Samstag den 21. April 1900,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause dahier der Georg Ernst
Witwe zu Baden die Fidejussions-Plan
26. Bg. Nr. 2907: 19 a 88 m Hof-
stätte und Hausgarten an der Waldsee-
straße dahier mit Haus-Nr. 2, in wel-
chem die Gastwirtschaft zum Württem-
berger Hof betrieben wird, versteigert
und es wird der Zuschlag zum Min-
destpreise von 100.000 M. ertheilt.

Die weiteren Steigerungsgebote kön-
nen bei mir eingesehen werden.
Baden, den 10. März 1900.
Der Vollstreckungsbeamte:
Geh. H. G. Gr. Notar.

3.515. Nr. 3683. Neustadt.

Ueber das Vermögen des Gläubers Karl
Jäger von Lengkirch wird heute am
15. März 1900, Nachmittags 6 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Arthur Len der in
Lengkirch wird zum Konkursverwalter
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
5. April 1900 schriftlich bei dem
Gerichte oder mündlich zu Protokoll
des Gerichtsschreibers anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintrittenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände sowie zur Prü-
fung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag, den 14. April 1900,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schulden
sind, wird aufgegeben, nichts an den
Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu
leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,
von dem Besitze der Sache und von den
Forderungen, für welche sie aus der
Sache abgeforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 5. April 1900 Anzeige
zu machen.

Neustadt, den 15. März 1900.
Großh. Amtsgericht:
Veröffentlicht
durch den Gerichtsschreiber:
Bogel.

3.513. Nr. 10033. Freiburg.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Karl Jörn-
her wird auf den auf
Samstag, den 31. März d. J.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht II — Holzmarkt-
platz 6, II. Stock — bestimmten allge-
meinen Prüfungstermin eine Gläubiger-
versammlung zur Bestellung eines
Gläubigerausschusses berufen.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Heiß.

3.512. Nr. 3241. Ettenheim.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Webers August Wager
von Rippenheim ist zur Abnahme der
Schlussrechnung des Verwalters, zur

Badischer Kunstgewerbeverein. 3478.3

Monatsversammlung

am Mittwoch den 21. März 1900, Abends
7 1/2 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“

Vortrag

des Herrn Dr. Jessen, Direktor am Kgl. Kunstgewerbe-
Museum in Berlin über das Thema: „Der Kampf
gegen den Schnörkel im alten und neuen Kunst-
gewerbe“, erläutert durch Lichtbilder.

Die verehrl. Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, insbesondere auch
Damen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand: G. H.

Mammern.

am Bodensee. **Wasserheilanstalt** Schweiz, 410 M.

Sanatorium für Nervenkrankte.

Heilfaktoren: Wasserheilverfahren, Elektrizität, Massage, Gymnastik,
Rationelle Lebensweise. Territorische Lage in großem, jee-
umspültem Park. — Prospekt franco. — Eröffnung 1. April.

3.522.1. Besitzer und Arzt: Dr. D. Ullmann.

Messmer's

Glühluft-Caffee

per Pfund 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.50.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Bürgerliche Rechtskreise.

3.517. Nr. 4716. Bühl. In dem
Konkursverfahren über das Vermögen
der Firma Karl Franz in Steinbach
wurde besonderer Prüfungstermin für
die nachträglich angemeldeten Forde-
rungen bestimmt auf:
Mittwoch, den 25. April 1900,
Vormittags 11 Uhr.
Bühl, den 16. März 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Ruf.

3.514. Nr. 6289. Rafatt. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Handelsmanns Walter
Kahn von Kuppenheim ist zur Prü-
fung der nachträglich angemeldeten
Forderungen Termin auf
Samstag, den 7. April 1900,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst
anberaumt.
Rafatt, den 15. März 1900.
Birkel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vergabung von Banarbeiten.

Zum Aufbau eines dritten Stock-
werkes auf das **Stallmeister-Woh-
ngebäude** hier, sowie für sonstige bau-
liche Veränderungen in demselben sollen
im Wege des schriftlichen Angebotes die:

1. Maurerarbeiten	6414
2. Steinmauerarbeiten (rotte und grüne Steine)	708
3. Zimmerarbeiten	4550
4. Verputzarbeiten	414
5. Blechmalerarbeiten	1365
6. Schreinerarbeiten	3567
7. Glaserarbeiten	462
8. Schlosserarbeiten	660
9. Dachdeckerarbeiten	
a. Schieferbedachungen	650
b. Polzementbedachungen	100

auf Einzelpreise vergeben werden.
Zeichnungen und Uebernahmebe-
dingungen können während der üblichen
Geschäftsstunden bei unterzeichneter
Stelle eingesehen werden, wofolbst auch
Angebotsformulare gegen Kostenerlag
erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen post-
frei und mit entsprechender Aufschrift
versehen bis spätestens
Samstag, den 24. März,
Vormittags 9 Uhr,
anher einzureichen, wofolbst alsdann die
Eröffnung der Angebote stattfindet.
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Karlsruhe, den 12. März 1900.
Großh. Hofbauamt. 3350.2

Granitstein-Lieferung.

Die **Großh. Wasser- und Straßen-
bau-Inspektion** Offenburg vergibt
zum Neubau der Ringbrücke bei Offen-
burg die freie Lieferung von Granit-
steinen und zwar

840 Kub. m Bordsteine und
150 Kub. m Klinkensteine

im Wege der öffentlichen Wettbewer-
bung. Die Bedingungen können an den
Vertrag an den eingesehen werden.
Die Angebote sind verschlossen und
postfrei unter Benützung der bei uns
zu erhaltenden Formulare mit der Auf-
schrift „Granitstein-Lieferung“ versehen
längstens bis zu der auf den
27. März d. J., Vorm. 10 Uhr,
anberaumten Eröffnungsverhandlung
bei uns einzureichen. 3.474.2
Zuschlagsfrist 3 Wochen.

3.525.1. Nr. 2730. Bellingen.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Das alte Aufnahmgebäude, das
Abtritt- und Nebengebäude, der Eis-
steller, sowie der alte Güterkuppen auf
Station Donaueschingen werden am
27. März d. J., Vormittags
8 Uhr, an Ort und Stelle auf den
Abbruch öffentlich versteigert.
Die Bedingungen werden vor der
Versteigerung bekannt gegeben.
Bellingen, den 17. März 1900.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Ankholz-Versteigerungen.

Gr. Forstamt Neckarhauzwanzach
versteigert am

Donnerstag den 29. März,
Vormittags 10 Uhr,
im **Wickweiser'schen Gasthause** auf
dem **Neckarhauzerhof** aus Domänen-
wald „Wannwald“ — etwa 6 km von
Hirshhorn liegend — 7 Eichen II. Kl.,
29 Eichen III. Kl., 224 Eichen I. Kl.,
ferner 57 eigene und birkene Wagner-
stangen; am

Freitag den 30. März,
Vormittags 10 Uhr,
im **Rathhause zu Neunkirch** aus
Domänenwald „Schloßberg“ bei Neckar-
gerach 6 Eichen I. Kl., 24 Eichen II. Kl.,
39 Eichen III. Kl. und 35 Eichen IV. Kl.

Das Holz für den 29. zeigt Forst-
wart Hennig in Neunkirch, das
übrige Forstwart Rörber in Neun-
kirch vor. 3.510.1